(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 277 — Dienstag, den 26. November — 1901.

Für den Monat

**Dezember**

bestellt man die

**„Thorner Zeitung“**

in der Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, sowie den Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

**0,60 Mark**

Frei ins Haus durch die Austräger **0,75 Mk.**

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. November 1901.

— Sonnabend Vormittag fand im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Gr. Lichterfelde in Gegenwart des Kaisers und des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich statt.

— Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich hat Berlin wieder verlassen.

— Die Kaiserin besuchte Sonnabend Mittag das Atelier von Professor Reinhold Begas, um dort das Modell zum Sarkophag der Kaiserin Friedrich in Augenschein zu nehmen. Bei ihrem halbstündigen Verweilen betrachtete sie den stimmungsvollen Entwurf, den wir schon früher beschrieben haben, sehr eingehend und äußerte ihre größte Anerkennung.

— Zum Ableben des Londoner Botschafters Grafen Hatzfeldt führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus: Mit aufrichtiger Theilnahme ist in unseren politischen Kreisen die Nachricht von dem Ableben des ausgezeichten Diplomaten aufgenommen worden, das so unmittelbar nach dem kaum vollzogenen ehrenvollen Abschluß seiner amtlichen Laufbahn wohl Niemand erwartet hatte. Unter den Männern, denen die Vertretung unserer nationalen Interessen im Auslande anvertraut ist, stand Graf Hatzfeldt in der vordersten Reihe. Als Botschafter wie als Staatssekretär hat er sich um die Entwickelung der auswärtigen Beziehungen des Reiches Verdienste erworben, die bei seinem Ausscheiden aus dem Amt in dem Handschreiben des Kaisers rühmend anerkannt worden sind. Noch bestimmter wird sich einst die staatsmännische Eigenart des Verstorbenen dem Forscher enthüllen, der in den Archiven den Spuren seines Wirkens nachgehen und seine politische Gedankenarbeit in den verschiedenen Phasen seiner Thätigkeit verfolgen wird. In der Geschichte der deutschen Diplomatie wird der Name Paul Hatzfeldt mit der Erinnerung an einen Staatsmann von seltenen Gaben und vornehmem Charakter verbunden bleiben.“

Kaiser Wilhelm telegraphirte an den Sohn des Dahingeschiedenen, den Legationsrath Graf Hatzfeldt in London: „Schmerzlich ergriffen von der Nachricht des so plötzlichen Hinscheidens Ihres Herrn Vaters spreche ich Ihrer Frau Mutter, Ihnen und den Ihrigen inniges Beileid aus. Soeben erst aus der Stellung ausgeschieden, in welcher er durch so viele Jahre seine bewährte Kraft dem Dienste des Vaterlandes“ geweiht, sollte es ihm durch Gottes Fügung nicht beschieden sein, sich eines sorgenfreien, langen Lebensabends zu erfreuen. In Ihrem Vater verlor Deutschland einen hervorragenden Staatsmann, ich einen treuen Freund.“

Wie aus London gemeldet wird, sandte der König von England an den Grafen Metternich ein Schreiben, in welchem er sagt, er sei tief betrübt durch die Meldung vom Tode des Grafen Hatzfeldt. Für diesen sei der Tod eine Erlösung, aber Deutschland verliere einen seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner und Diplomaten und England einen treuen Freund seines Königs.

Die Leiche des Botschafters wird Dienstag Abend nach der Kirche in Frauenstein bei Wiesbaden übergeführt werden.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow gab Freitag zu Ehren des Kolonialraths eine Abendgesellschaft. Die Mitglieder des Kolonialraths, an ihrer Spitze Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, waren vollzählig der Einladung gefolgt. Man verweilte zunächst im historischen Empfangszimmer des oberen Stockes und begab sich später nach den Sälen des Erdgeschosses, wo das Buffet aufgestellt war.

— Der allgemeine Theil der Begründung zum Entwurf des Zolltarifs ist am Freitag Abend den Reichstagsabgeordneten zugestellt worden. Die ganze Vorlage wird am heutigen Montag zur allgemeinen Benutzung für die Oeffentlichkeit ausgegeben.

— Die internationale Zuckerkonferenz, von der es fortwährend in den Blättern spukt, soll nun bestimmt am 16. Dezember in der belgischen Hauptstadt Brüssel zusammentreten. Eingeladen werden: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Frankreich, Großbritanien, Holland, Schweden-Norwegen, Italien, Rumänien. Die Vereinigten Staaten erhalten keine Einladung. Die Betheiligung Rußlands ist zweifelhaft, Rußland ist gegen die Abschaffung der Zuckerprämien, dagegen läßt sich annehmen, daß Frankreich sich zur Abschaffung der Zuckerprämien verstehen wird.

— Der Ausschuß des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise ist nach eingehenden Berichten und Erörterungen über die Arbeitslosenfrage zu folgenden Ergebnissen gelangt: „Der Ausschuß des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise erachtet es für nothwendig, Versuchen zur Uebertreibung oder Verschleierung bezüglich des Umfanges der zur Zeit in Deutschland herrschenden Arbeitslosigkeit in gleichem Maße entgegenzutreten. Daß eine über den gewöhnlichen winterlichen Umfang hinausgehende Arbeitslosigkeit besteht, ist unbestreitbar; daß sie den Charakter eines Nothstandes angenommen habe, findet in den vorliegenden Nachrichten keine Begründung. Die Arbeitslosigkeit ist vielmehr über die verschiedenen Theile des deutschen Reiches ungleich vertheilt. Ein wesentlicher Theil der arbeitslos gewordenen ist anscheinend von solchen Erwerbszweigen aufgenommen worden, zu denen bisher ein Zudrang von Arbeitskräften nicht stattfand. Die gegenwärtige gespannte Lage des Arbeitsmarktes zwingt, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß insbesondere bei einem strengen Winter ein Nothstand infolge großer Arbeitslosigkeit eintritt. Staat und Gemeinde müssen, insoweit dies nicht bereits geschehen, diese Möglichkeit rechtzeitig ins Auge fassen. Insbesondere wird die beschleunigte Inangriffnahme bereits beschlossener Arbeiten, sowie die Bewilligung von Mitteln für in Aussicht genommene Arbeiten, deren sofortige Durchführung zu ermöglichen ist, bei Zeiten vorzubereiten sein. Es erscheint hierbei dringend erwünscht, die Beschäftigung und den Zuzug ausländischer Arbeiter auf das Nothwendigste einzuschränken. Es ist eine unabweisbare Aufgabe von Staat und Gemeinde, der Lage des Arbeitsmarktes vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und Maßnahmen zu treffen, um fortlaufend über den Umfang der Arbeitslosigkeit unterrichtet zu sein. In dieser Hinsicht ist die Einrichtung von allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweisen an Orten, an denen solche noch nicht bestehen, dringend erforderlich.“ — (Vergl. den Artikel „Der Thorner landwirthschaftliche Verein und die Arbeitsnoth“ im Zweiten Blatt.)

— Verzicht des Herrn Sanden auf sein Vermögen. Seit einigen Tagen macht sich an der Berliner Börse für die Titres der aus der verkrachten Preußischen Hypothekenbank hervorgegangenen Neuen Bodengesellschaft Interesse bemerbar. Wie nunmehr bekannt wird, hat Herr Sanden sein und seiner Frau Vermögen mit insgesammt 1 200 000 Mark zur Erledigung der Regreßansprüche zur Verfügung gestellt. Davon erhielt die Preußische Hypothekenbank 300 000 Mark und die Neue Bodengesellschaft 900 000 Mark.

## Aus dem Kolonialrath.

Zu Anfang der Sonnabend-Vormittagssitzung des Kolonialraths nahm der Kolonialdirektor Veranlassung, zu erklären, daß, obwohl im Etat des ostafrikanischen Schutzgebiets keine Position für den Bahnbau enthalten sei, daraus nicht etwa auf eine Aenderung in der Stellung der Regierung in der Sache geschlossen werden dürfte. Es sei dringend zu wünschen und zu hoffen, daß der Reichstag in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf wegen Baues der Eisenbahn Daressalam—Mrogoro mit den in der Budgetkommission vorgeschlagenen Aenderungen annehmen werde. Bankier v. d. Heydt trat angesichts der raschen Entwickelung in Ost- und Zentralafrika für eine zielbewußte Eisenbahnpolitik ein, da wir sonst von der Konkurrenz der Nachbarkolonien überflügelt werden würden. In demselben Sinne sprach sich Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg aus, indem er nachstehende von ihm und einer größeren Anzahl von Mitgliedern eingebrachte Resolution befürwortete: „Der Kolonialrath bestätigt in entschiedener Weise seine früheren Resolutionen zu Gunsten der raschen Inangriffnahme der Bahn Daressalam—Mrogoro sowie zu Gunsten einer zielbewußten Eisenbahnpolitik im ostafrikanischen Schutzgebiet“. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ueber die Frage der Ansiedelungsunterstützung, über die Dampferverbindungen des südwestafrikanischen und ostafrikanischen Schutzgebietes und über die richterlichen Verhältnisse in Südwestafrika ertheilte die Kolonialverwaltung Auskunft. Außer dem Etat des südwestafrikanischen Schutzgebietes wurde auch der von Neu-Guinea vom Kolonialrath erledigt.

In seiner Schlußsitzung erledigte der Kolonialrath Nachmittags die Besprechung des Etats für Samoa und für die Karolinen, Palau und Marianen ohne größere Debatte. In der Generaldiskussion zum Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet wurde ein Reihe von Fragen berührt, die mit der wirthschaftlichen Entwickelung des Schutzgebietes zusammenhängen, so die Frage der Hüttensteuer, der Bildung von Kommunalverbänden und einer landwirthschaftlichen Abtheilung beim Gouvernement. Nach Erledigung der Etatsbesprechung brachte Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg noch die vermehrte Anstellung kolonialer Attachees und der zeitweiligen Entsendung der Gouverneure in gut geleitete fremde Kolonien in Anregung. Der Vorsitzende schloß sodann die Herbsttagung des Kolonialraths.

## Ausland.

**Vatikan.** Rom, 23. November. Der Papst empfing heute den Weihbischof von Straßburg, Baron Zorn von Bulach. — Weiter wird in einem Privattelegramm des „B. T.“ aus Rom gemeldet: Dem Monsignor Zorn v. Bulach wurden gestern im Hotel der Bischofsring und andere Kostbarkeiten gestohlen; der Polizei gelang es jedoch, den Dieb zu verhaften und die bereits eingeschmolzenen Gegenstände wiederzuerlangen.

**Griechenland.** Athen, 23. November. Die Studenten erklären, daß sie von ihrer Forderung hinsichtlich der Exkommunikation der Uebersetzer des Evangeliums nicht abgehen werden. Sie halten nach wie vor bewaffnet die Universität besetzt. Die Truppen sind konsignirt.

**Türkei.** Der französische Stationär „Mouette“, welchem der Sultan einen Ferman zur Durchfahrt durch die Dardanellen verweigert hat, ist in Smyrna vor Anker gegangen. Außer einem sofortigen bündigen Protest der französischen

---

# Fein gesponnen

oder

## Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(53. Fortsetzung.)

Er nahm ein Blatt aus dem Päckchen heraus und reichte es Renee mit den Worten:

„Sehen Sie!“

Sie stieß einen halb unterdrückten Schrei aus „O! Das ist — ist es nicht Mr. Jermyn?“

Steinhoff schob das Bild, ohne zu antworten, Baring zu.

„Auf mein Wort!“ rief dieser nach einer raschen Musterung. „Das ist wirklich Jermyn!“

„Dieses Bild,“ sagte Steinhoff bedächtig, „stellt den von meinem Freund Carnow gezeichneten Sträfling Nr. 46 vor.“

„Mr. Steinhoff,“ stammelte Renee Baring bestürzt, „was wollen Sie damit sagen?“

„Haben Sie Lust, eine andere Geschichte zu hören, Mrs. Baring?“ nahm der Detektiv wieder das Wort, ohne auf die Frage einzugehen. „Wenn ja, so will ich Ihnen jetzt von Bertha Warham erzählen — nicht nur das, was Ihrem Gatten bekannt ist, sondern alles, was ich weiß.“

„Thun Sie das,“ sagte Renee eifrig. „Ich verstehe Ihre Beweggründe nicht, aber mich interessirt das Schicksal dieses armen Mädchens.“

Und athemlos lauschte sie Steinhoffs Bericht über Bertha Warham und das Geheimniß, das ihr Gesicht verhüllte. Zuletzt erzählte er von Kenneth Barings Entdeckung, daß das blonde Haar der in New Orleans Ermordeten gefärbt und von Natur schwarz war, und zum Schlusse überreichte er Renee eine Photographie.

„Dies hier, Mrs. Baring, ist Bertha Warhams Bild.“

Nach einem Blick darauf ließ sie es erschreckt fallen.

„Was soll das alles bedeuten?“ fragte sie, während sie von ihrem Sitz auffuhr. „Dies Bild — dies ist doch Ellen Jermyngham!“

„Es ist Bertha Warham,“ sagte der Detektiv bestimmt.

„Steinhoff,“ rief jetzt Kenneth Baring, „wohin steuern Sie? Um des Himmels willen, haben Sie noch mehr Geschichten zu erzählen?“

„Ja,“ erwiderte er ernst, „noch eine. Aber zunächst ein Wort zur Aufklärung. Ich muthe Ihrer Geduld viel zu, meine Freunde und Sie werden sich fragen, warum ich Ihnen dies alles mittheile, und doch muß ich noch mehr sagen. Ich brauche Ihre Hilfe — Ihrer beider Hilfe.“

„Unserer Hilfe?“ verwunderte sich Baring. „Nun, die meine verspreche ich Ihnen, aber Renee —“

„Einen Augenblick!“ unterbrach ihn Steinhoff und wandte sich dann in beschwörendem Tone zu Renee. „Wenn man Ihnen beweisen würde, Mrs. Baring, daß man einer Ihres Geschlechts ein Unrecht gethan hatte, und wenn Sie im Stande wären, ohne Gefahr für sich selbst, nur durch ein wenig Muth, Takt und Selbstbeherrschung dieses Unrecht gut zu machen, wenn es gälte, einen Unschuldigen zu retten und einen Betrüger zu entlarven — würden Sie dann Ihre Unterstützung versagen?“

„Nein, keinen Augenblick!“

„Und Sie, Baring, wenn Sie wüßten, daß ein Mann, den Sie als Knabe gekannt haben, des furchtbarsten Verbrechens angeklagt, hilflos und allein im Gefängniß läge und seiner Verurtheilung entgegensehe, würden Sie, wenn Sie von seiner Unschuld überzeugt wären, nicht alles daran setzen, ihm Rettung oder wenigstens Trost zu bringen?“

„Sicher!“ stieß Baring erregt hervor. „Erklären Sie sich Steinhoff, was meinen Sie eigentlich?“

„Carl Jermyngham sitzt in Chicago im Gefängniß unter der Anklage des Mordes.“

„Mensch, sind Sie toll? Jermyngham ist hier in New York. Noch vor wenigen Minuten haben uns Jermyn und seine Frau erzählt, daß er bei ihnen ist — in ihrem Hause.“

„Wirklich? Hören Sie! Ueber dem Ehepaar Jermyn schwebt ein Geheimniß, und ich bin dabei, es zu ergründen. Ich bin es, den sie Carl Jermyngham nennen. Ich bin um seinetwegen nach New York gekommen, und unter seinem Namen will ich meinen Plan durchführen.“

„Sie?“

„Ja ich. Setzen Sie sich Baring. Wir sind bei meiner dritten Geschichte angelangt. Sie betrifft Carl Jermyngham.“

Spät in der Nacht, als alles schlief, saß Steinhoff noch an seinem Tisch und schrieb einen langen Brief an Carnow, der mit den Worten schloß:

„Geh nach dem alten Gefängniß und verfolge seine Spur von dem Tage an, wo er entlassen wurde, bis zu seiner Ankunft in Roseville. Verbinde die einzelnen Glieder der Kette — darauf kommt es an! Stellt sich heraus, daß er der frühere Sträfling ist, dann müssen wir durch Ueberraschung wirken. Beeile Dich möglichst und dann komm hierher zu Deinem „Dick“.

Zweiunddreißigstes Capitel.

In der folgenden Woche ging es bei Jermyns lustig her. Renee allerdings war in der luxuriösen Villa ein seltener Gast; aber Baring kam täglich,

Botschaft sind von französischer Seite keine weiteren Schritte unternommen worden. Der Botschafter Constans ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Er ist wegen der Angelegenheit mit Vollmachten versehen.

**Amerika.** Die Rebellion am Isthmus von Panama schreitet fort. Die Stadt Panama ist bedroht. — Die Verschwörung der Goldgräber in Klondyke kann nunmehr als vereitelt angesehen werden, nachdem die kanadische Polizei vorzeitig Kenntniß davon erhielt. Die Veranstalter, irische Fenier, sowie Burenfreunde, waren gewillt, den Kämpfenden in Südafrika Gelder zuzuführen. (??)

## England und Transvaal.

Einer Meldung aus Bloemfontein zufolge sind in der vergangenen Woche 80 Mann des Ackermannschen Kommandos gefangen genommen worden: nur Ackermann selbst ist mit wenigen Begleitern entkommen. — Weiter wird aus Bloemfontein gemeldet: Man hat den Anfang mit der Durchführung des Regierungsplanes gemacht, ehemalige Soldaten und Andere in der Oranje-Kolonie anzusiedeln. Verschiedene frühere Yeomen haben sich auf den Weg gemacht, um von „Regierungsfarmen" im Distrekt von Thabanchu Besitz zu ergreifen.(!) — Zwei in Johannesburg beheimathete Burghers, Werneck und Meyer, die nachdem sie sich ergeben hatten, in ein Flüchtlingslager gebracht worden waren, wurden wegen des Versuches, andere Burghers, die sich ebenfalls ergeben hatten, zu überreden, ihren Neutralitätseid zu brechen und sich wieder zu ihrem Kommando zu begeben, vor ein Kriegsgericht gestellt. Sie wurden für überführt erachtet; Werneck wurde zum Tode verurtheilt und erschossen, Meyer wurde zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt. — —

Es wird jetzt auch von den Engländern selbst offen zugegeben, daß sie die Kaffern gegen die Buren bewaffnet haben. Einem Telegramm aus Pretoria nahmen Eingeborene an dem jüngsten Gefecht in Ost-Griqualand theil, in dem Kapitän Elliot, als er die Buren zurücktrieb, fiel. Die Buren flüchteten in die Berge. Als Elliot die Buren angriff, verbanden sich die Eingeborenen mit den Engländern und leisteten ihnen wesentliche Hilfe.

Aus London wird berichtet: In einer gestern in Oldham gehaltenen Rede erwähnte Asquith die durch das unüberlegte Wort eines Ministers (Chamberlain) hervorgerufene stürmische Erregung gegen England, welche gegenwätig die Runde in Deutschland mache. Man könne freilich allzu empfindlich gegenüber den Ansichten anderer Völker sein, aber das Wohlwollen der Welt sei keine quantité négligeable in der nationalen Bilanz. Asquith fügte hinzu, er wolle kein Büßergewand anlegen, da er von der Gerechtigkeit der Sache Englands und von der Menschlichkeit derjenigen überzeugt sei, welche dieselbe im Felde vertreten, aber er bedauere, daß die Lage Englands der Welt gegenüber mit einem völligen Mangel an versöhnlichem Geiste dargestellt worden sei.

## Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 24. November. Auf der Chaussee von Heynerode nach Schönsee wurde ein Arbeiter von zwei ihm begegnenden Männern angefallen und seines Mantels sowie seiner sonstigen Habseligkeiten von Werth beraubt. Der Beraubte ging den Wegelagerern nach und nahm mit Hilfe eines später nachgekommenen Fuhrwerks des Pfarrers in Wielkalonka ihre Verfolgung auf; doch gelang es den Strolchen, auf dem zur Seite der Chaussee belegenen Gelände zu entkommen.

* **Göttkendorf,** 24. November. Verirrt und elend im Walde umgekommen ist der 73jährige Schuhmacher Ratibor, der Abends mit seiner Eheliebsten heimwärts pilgerte und, als er abseits eine unaufschiebbare Verzögerung hatte, von seiner wackeren Ehehälfte seinem Schicksal überlassen wurde. Man fand seine Leiche erst nach acht Tagen. Die brave Alte muß doch mit unbeschreiblicher Liebe an ihrem langjährigen Lebensgefährten gehangen haben.

* **Königsberg,** 24. November. Der „Ostpreuß. Ztg." zufolge tritt der Landrath des Kreises Gerdauen, Graf von Klinckowström-Korklack, aus Gesundheitsrücksichten am 1. Januar in den Ruhestand.

* **Argenau,** 24. November. Die Zuckerfabrik Wierzchoslawitz hat bedeutende Betriebsverbesserungen eingeführt und verarbeitet infolge dessen binnen 24 Stunden bis 21 000 Centner Zuckerrüben. --- Dieser Tage wurden an den Chausseen fast sämmtliche in diesem Herbst neuangepflanzte Süßkirschbäume mit der Wurzel ausgehoben und gestohlen.

* **Posen,** 24. November. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend 9 1/2 Uhr fuhr auf der Strecke Posen—Thorn zwischen Zawade und Glowno ein von Gnesen kommender Güterzug in den von Wreschen kommenden Personenzug von der Seite hinein. Vier Personenwagen wurden von den Schienen geworfen und verbrannten bis auf die Eisentheile vollständig. Der Verkehr muß durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Menschen sind nicht verunglückt. Der Materialschaden ist erheblich. Amtlich wird über den Eisenbahnunfall gemeldet: Der gestern (Sonnabend) 9 Uhr 29 Minuten von Glowno nach Posen abfahrende Gemischte Zug 450 stieß bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof mit einem aus der Richtung Gnesen kommenden Güterzug zusammen. Mehrere Wagen beider Züge entgleisten, von denen einige stark beschädigt bezw. zertrümmert wurden, ein Wagen 4. Klasse gerieth dadurch, daß der darin befindliche Ofen umfiel, in Brand, welcher sich auch noch zwei anderen Wagen mittheilte. Reisende sind nicht verletzt, vom Zugpersonal haben zwei Beamte ganz unerhebliche Contusionen erlitten. Der Personenverkehr wird vorläufig durch Umsteigen auf der Unfallstelle aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages soweit gefördert werden, daß der durchgehende Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Glowno ist eine Station der Hauptbahn Posen-Thorn und der Nebenbahn Posen-Stralkowo.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. November.

§ [Stadtverordneten-Sitzung] am Sonnabend, den 23. November, Nachm. 3 Uhr. Anwesend sind 27 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadrath Kriwes. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Boethke. Die Berichterstattung liegt für den Finanzausschuß dem Stadtverordneten Kittler, für den Verwaltungsausschuß dem Stadtv. Hensel ob.

Der Magistrat legt die Rechnung des Kämmereikapitalienfonds für 1900 vor; es waren danach am Beginn des Jahres an Kapitalien 2 212 707 Mk, am Schlusse desselben 2 226 054 Mk. vorhanden, dieselben sind also um rund 13 000 Mk. gewachsen. Unter den Ausgaben aus dem Fonds sind hervorzuheben: 15 529 Mk. für den Ankauf des Gehrz'schen Grundstücks auf der Bromberger Vorstadt, 5 608 Mk. zur Verbreiterung der Schloßstraße am Stephan'schen Hause und 2 190 Mk. zum Ankauf von 548 qm Landfläche an der Mellienstraße. Der Rechnung wird, da Erinnerungen nicht zu machen sind, Entlastung ertheilt. — Die Handwerkskammerbeiträge für 1900 und 1901 sollen nach dem Vorschlage des Magistrats durch die Innungen eingezogen werden. Stadv. Plehwe tritt dafür ein, diese Beiträge auf die Kämmereikasse zu übernehmen, weil die Einziehung von den einzelnen Handwerkern mit unverhältnißmäßig hohen Kosten verbunden sein würde. Stadtv. Mehrlein spricht sich in demselben Sinne aus. Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, es sollte doch der Versuch gemacht werden, die Beiträge durch die Innungen einzuziehen; sollte sich die Sache nicht bewähren, dann könnte ja später immer noch eine Aenderung eintreten. Stadtv. Plehwe weist auf die Schwierigkeit hin, die Listen der beitragspflichtigen Handwerker mit der richtigen Beitragshöhe aufzustellen, da hier ein fortwährender Wechsel stattfinde. Syndikus Kelch erwidert, der Aufstellung solle der Jahresdurchschnitt zu Grunde gelegt werden. Der Vorschlag des Magistrats wird hierauf genehmigt.

Von den Protokollen über die monatliche Revision der städtischen Kassen am 30. Oktober d. J. wird Kenntniß genommen, desgleichen von der vorlegten Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulenkasse für das Etatsjahr 1901. — Herr Dauben hat wegen eines anhaltenden Augenleidens sein Amt als Mitglied des Kuratoriums der Kämmereikasse niedergelegt; an seiner Stelle wird Herr Riefflin in das Kuratorium gewählt, so daß demselben jetzt als Stadtverordneten-Mitglieder die Herren Dorau, Lambeck und Riefflin, als Bürger-Mitglieder die Herren Glückmann, Goewe und Hellmoldt angehören. — Dem städtischer Förster Wurm-Guttau wird eine Umzugskosten-Entschädigung von 83,40 Mk. bewilligt, dem Förster Esser-Barbarken eine solche von 136 Mk.; Letzterer ist aus der Gegend von Ratzeburg hierher berufen. — Kenntniß genommen wird dann noch von der Nachweisung über die bis 1. November 1901 und 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bezw. über die vorgekommenen und ev. noch vorkommenden Etatsüberschreitungen der städtischen Uferkasse für das Etatsjahr 1901; von der Nachweisung über die bis 1. November 1901 und 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bei der Kämmereikasse, sowie über die daselbst stattgefundenen Etatsüberschreitungen für das Etatsjahr 1901; endlich von der Nachweisung der bei der Gasanstaltskasse im Rechnungsjahr 1901vorgekommeren bezw. noch zu erwartenden Ueberschreitungen.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet nunmehr Stadtv. Hensel. Die Strombauverwaltung beabsichtigt eine Fernsprechleitung nach Zlotterie zu legen; soweit hierzu die städt. Genehmigung erforderlich ist, wird sie ertheilt. — Der nächste Punkt betrifft die Aufbesserung der Besoldung der Lehrerinnen an der städtischen höheren Mädchenschule. Bekanntlich ist seiner Zeit die Besoldungsaufbesserung beschlossen worden, wenn der Minister bereit sei, den Betrag der Aufbesserung ebenso wie bei der Mittelschule an die Stadt zu ersetzen. Der Minister hat jetzt durch den Oberpräsidenten Bescheid gegeben, daß, sobald ein bedingungsloser Beschluß vorliege, auch die bei der höheren Mädchenschule durch die Gehaltsaufbesserung der Lehrerinnen entstehenden Mehrkosten so lange von der Regierung getragen werden würden, als nicht eine wesentliche Verbesserung der finanziellen Lage der Stadt Thorn eintritt. — Der Magistrat beantragt, dem Wunsche des Ministers nachzukommen. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Aronsohn, wieviel Mehrausgaben denn die Stadt infolge der Gehaltsaufbesserung haben würde, erwidert Erster Bürgermeister Dr. Kersten, die Stadt habe gar keine Mehrausgaben, da diese vom Staat erstattet würden. — Die Versammlung beschließt hiernach dem Antrage des Magistrats und des Ministers gemäß.

Von der definitiven Anstellung der Lehrerin Frl. Reschke an der Bürgermädchenschule wird Kenntniß genommen, desgleichen von dem Bericht über den Betrieb und die Fleischbeschau im städt. Schlachthaus. — Auch in diesem Jahre soll wieder die Absendung des üblichen Weihnachtsgebäckes an die Allerhöchsten Herrschaften erfolgen; in die Kommission zur Auswahl desselben werden die Herren Wegner und Roggatz gewählt.—Die Erhöhung des Titels II bezw. III des Etats der Gewerbekasse um 240 Mk. und einige Aenderungen des Gewerbekassen-Statuts (Einrichtung eines Arbeitsnachweises 2c.) werden genehmigt. Die 240 Mk. bilden den jährlichen Ertrag aus der von der Leibitscher Mühlengesellschaft gezahlten Ablösung der städt. Gerechtsame in Höhe von 6000 Mk. — Bei Titel II. 1 des Etats der I. Gemeindeschule (für Vertretungen) werden noch 400 Mk. nachbewilligt; der Mehrbedarf wird hauptsächlich durch die anhaltende schwere Erkrankung des Lehrers Wicher erfordert. — Zur Herstellung der eingelegten Thüren im Rathhause werden 170 Mk. bewilligt. — Wegen des Abbruchs der alten Gebäude im Zwinger bezw. Schlesinger'schen Garten hat eine Ausschreibung stattgefunden; in dem Termin wurden jedoch nur zwei Gebote, von 30 und 40 Mk., abgegeben. Der Zuschlag wird an die Firma Gebrüder Pichert ertheilt, die ein freihändiges Gebot von 50 Mk. gemacht hat. — Die Zusammenlegung der Lehrerbibliotheken der beiden städt. Mittelschulen und sämmtlicher Gemeindeschulen und Unterbringung derselben im neuen Knabenmittelschulgebäude wird genehmigt; zugleich werden auch 200 Mk. zur Herstellung eines einheitlichen Katalogs bewilligt. — Genehmigt wird auch die Uebertragnng von 15 Mk. von Titel V 2 (für Kreide und Schwämme) des Etats der I. Gemeindeschule auf Titel V 2 der II. Gemeindeschule. — Von der erfolgten Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) wird Kenntniß genommen; die Anstalt ist z. Zt mit 45 Pfleglingen belegt, zu Ausstellungen lag kein Anlaß vor. Ebenso sind auch das Kinderheim und das Waisenhaus revidirt worden; das Kinderheim ist mit 28 Knaben und 17 Mädchen, das Waisenhaus mit 14 Knaben und 8 Mädchen belegt. Auch hinsichtlich dieser Anstalten war das Ergebniß der Revision ein befriedigendes. Im Waisenhause soll jedoch auf allmählichen Ersatz des alten Fußbodens Bedacht genommen werden. — Bei Titel IV, Pos. 3 des Etats der städt. Uferkasse (für Unterhaltung und Reinigung der Bedürfnißanstalten an der Weichsel) werden 140 Mk. nachbewilligt.

Eine längere Debatte knüpft sich schließlich noch an ein direkt an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtetes Gesuch des Vereins für weibliche Angestellte um Ueberlassung eines städtischen Turnsaales. Der Verein ist zweimal an den Magistrat mit der Bitte herangetreten den Mitgliedern des Vereins den Turnsaal der Höheren Mädchenschule in der Gerberstraße an einem Abend jeder Woche für die Zeit von 1/2 9 bis 10 Uhr zur Abhaltung von Turnübungen zu überlassen; der Magistrat hat das Gesuch aber beide Male abgelehnt. Die vereinigten Ausschüsse sind zu der Ansicht gekommen, daß der Magistrat wohl gute Gründe zu seiner ablehnenden Haltung habe. Leider sei die Stadt bisher in zuweitgehendem Maaße so gut gewesen, ihre Säle an die verschiedensten Vereine etc. abzugeben. Die Zeiten hätten sich aber geändert und die hervorgetretenen Mißstände seien so schwerwiegend, daß die Stadt ihr bisheriges Entgegenkommen nicht weiter fortsetzen könne. Das Turnen der weiblichen Vereinsmitglieder zu so später Abendstunde habe auch wohl kaum noch einen Zweck. Die vereinigten Ausschüsse sind deshalb dem ablehnenden Bescheide des Magistrats in allen Punkten beigetreten. — Stadtv. Wolff tritt für die Bewilligung des Gesuches ein und will den Magistrat bitten, die Sache noch einmal zu erwägen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Der Magistrat ist zweimal zur Ablehnung des Gesuches gekommen und hat die Gründe, die ihn hierzu führten, sehr wohl erwogen. Wir sind in unserer Gutmüthigkeit thatsächlich zu weit gegangen. Die höhere Mädchenschule wird schon von dem Frauen-Turnverein, vom Singverein, vom Jungfrauen-Verein, von der Strickschule u. s. w. mitbenutzt; auch hält Herr Direktor Maydorn dort seine Kurse für Damen ab. Der Magistrat hat sich gesagt, daß hier endlich einmal ein Halt geboten sei; wir wollen neue Vergünstigungen dieser Art nicht mehr gewähren und die alten nach und nach aufheben. Wir haben auch bereits ein Gesuch des Regiments 176 um Ueberlassung von Schulräumen für den Kapitulantenunterricht abgewiesen, ebenso zwei Damen, die hier Handarbeits- bezw. russischen Sprachunterricht ertheilen wollten; der Verein für weibliche Angestellte braucht sich also nicht gekränkt fühlen. Den bereits von Herrn Hensel angeführten Gründen für den Standpunkt des Magistrats will ich nur noch einige hinzusetzen: Die Utensilien werden durch die andauernde Benutzung sehr mitgenommen; die Haftpflicht der Stadt für ohne Beaufsichtigung in städtischen Räumen vorgenommene Uebungen etc. steigert sich in nicht unbedenklicher Weise; die ordnungsmäßige Reinigung und Lüftung der Räume muß leiden, wenn diese bis zum späten Abend ununterbrochen in Anspruch genommen sind. Schließlich kann auch für die Sicherheit der Gebäude und ihrer Einrichtung keine Gewähr mehr übernommen werden, wenn sie noch in späten Abendstunden offenstehen. Aus all' diesen Gründen ist der Magistrat zu seiner ablehnenden Haltung gekommen. — Stadv. Kittler tritt für die Bewilligung des Gesuches ein; andere Vereine etc. könnten sich wohl auch mit anderen, als Schulräumen, behelfen; das sei in diesem Falle aber unmöglich, denn eine Privatturnhalle sei nicht vorhanden. Das Turnen sei aber doch ein vorzügliches Mittel zur Gesunderhaltung und Stärkung des Körpers. Die weiblichen Angestellten seien zumeist bis 8 Uhr im Geschäft thätig, sie könnten also nur in den Abendstunden turnen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, das Damenturnen bestehe zumeist in Freiübungen, und diese ließen sich auch in anderen Räumen, als einer Turnhalle, abhalten. — Stadtv. Aronsohn meint, wenn das Turnen als im allgemeinen Interesse erwünscht bezeichnet werden müsse, was doch der Fall sei, so dürfe man städtischerseits das Lokal dazu nicht versagen, zumal wenn anderen Vereinen die Vergünstigung gewährt werde. Gerade die weiblichen Angestellten seien auch finanziell nicht so günstig gestellt, daß ihnen Opfer für die Ermiethung eines geeigneten Lokals leicht fielen. — Stadtv. Kommerzienrath Schwartz hat nicht die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Bewilligung des Gesuches gewonnen. Wohin solle es führen, wenn immer neue Vereine mit solchen Anforderungen an die Stadt herantreten? Auch werde aus dem Turnen der Damen in so späten Abendstunden kaum noch Ersprießliches erwachsen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert dem Stadtv. Aronsohn noch, er habe schon hervorgehoben, daß die alten Vergünstigungen an andere Vereine etc. im Laufe der Zeit auch aufgehoben werden sollen; es solle dies aber allmählich und ohne Härten geschehen. Das Wohl der Kinder in den Schulen müsse uns doch vorgehen. Er betone nochmals, daß eine ordnungsmäßige Reinigung der Räume nicht möglich sei, wenn sie bis spät Abends benutzt würden. An Mitteln zur Beschaffung eines geeigneten Raumes zum Turnen werde es dem Verein für weibliche Angestellte auch nicht fehlen, das scheine ihm schon aus den Unterschriften unter dem Gesuch hervor-

---

er nahm den falschen Carl Jermyngham fast ganz für sich in Anspruch und besuchte mit ihm Gesellschaften, Theater und sonstige Sehenswürdigkeiten, wobei Mr. Jermyn und seine Gattin ihn häufig begleiteten.

Steinhoff seinerseits ließ kaum einen Tag vorübergehen, ohne bei den Baring zu erscheinen. Sie verkehrten sehr freundschaftlich miteinander und harmonirten ausgezeichnet. Renee hatte eine aufrichtige Zuneigung zu dem jungen Detectiv gefaßt. und Baring neckte sie nicht selten damit.

Eines Morgens, als Steinhoff und Mrs. Jermyn sie eben verlassen hatten, sagte Baring lachend:

„Mein liebes Kind, ich mühe mich vergeblich; ab, herauszukriegen, wer mehr in unseren Freund verliebt ist, Du oder Mrs. Jermyn. Ihre Verehrung gilt natürlich für schwesterliche Zuneigung aber ich glaube schwerlich, daß Jermyn über die Blicke, die sie dem Detectiv zuwirft, sehr erfreut sein würde, wenn er den wahren Sachverhalt kannte."

„Still, Kenneth!" erwiderte sie ernst. „Das ist kein Gegenstand zum Scherzen",

„Was nicht? Deine wachsende Neigung für unseren Steinhoff?"

„Nein — meine Neigung ist offen und ehrlich genug, aber die ihre — dieses täglich wachsende Interesse für ihn, Ken — kannst Du denn nicht sehen? Seid Ihr Beide blind? Diese Frau — mag sie Ellen Irmyngham, Bertha Warham oder sonst jemand sein — ist Steinhoff bezaubert! Denke doch darüber nach! Sie hat ihn bei sich aufgenommen, steht auf dem vertrautesten Fuß mit ihm, sie sind Genossen in einem Complott, bei dem ihr Mann der Betrogene ist. Sie liebt Mr. Jermyn nicht — sonst würde sie sich zu einem solchen Betrug nie verstanden haben — sie haßt ihn vielleicht, und sie hat sich auf ein Bündniß mit diesem schönen, gefährlichen jungen Mann eingelassen. Glaube mir, Ken, wenn sie einer Anderen Unrecht gethan hat, so wird sie tausendmal dafür gestraft werden. Diese Liebe, die sie, sich selber unbewußt, nährt, wird ihre härteste Strafe sein."

Ueber Steinhoff war eine gewisse Ruhelosigkeit gekommen, und es schien Renée und Kenneth zuweilen, als sähe er blaß und elend aus, als sträubte er sich innerlich gegen die Rolle, die er spielte, und die er doch mit eisernem Willen durchführte. Sein Gesicht, das in Mrs. Jermyns Salon heiter lächelte, ließ in Renées Zimmer die Maske fallen und nahm einen besorgten, verdrießlichen Ausdruck an.

„Was nur mit Steinhoff los sein mag," fragte Kenneth Baring eines Morgens seine gewandte, kleine Frau.

„Ich möchte wirklich wissen, ob alle Männer so blind sind, wie Du," entgegnete sie. „Sie habe ich von Anfang an halb und halb bedauert; Steinhoff bemitleide ich jetzt von ganzem Herzen."

„Renée, Du glaubst doch nicht, daß auch er Feuer gefangen hat?"

„Nein, Ken, nicht gerade das, aber er hat Gefühle, die sie für ihn hegt, erkannt. Und Mr. Steinhoff ist weder kalt noch eitel genug, um seine Lage nicht als äußerst unbehaglich zu empfinden."

(Fortsetzung folgt.)

zugehen. — Stadtv. Wolff erwidert, das Gesuch sei, außer von weiblichen Angestellten, noch von Herrn Hermann Löwenson unterzeichnet, auf diesen könne sich also wohl nur die Bemerkung des Ersten Bürgermeisters über das Vorhandensein der Mittel beziehen. Man könne aber doch wohl kaum Herrn Löwenson, der schon so viel für die Förderung der Turnsache thue, zumuthen, daß er nun auch noch die Miethe für den Turnsaal aus seiner Tasche bezahle. — Stadtv. Kittler hebt wiederholt hervor, daß die Stadt verpflichtet sei, die ihr verfüglichen Räume auch für öffentliche Zwecke, soweit diese gut sind, zur Verfügung zu stellen. — Trotzdem wird der Antrag Wolff, das Gesuch des Vereins für weibliche Angestellte dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen, gegen eine Minderheit von 9 Stimmen abgelehnt und, dem Ausschußantrage gemäß, der ablehnende Bescheid des Magistrats an den Verein gutgeheißen.

Damit ist die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung, da die Rechnung der Schulbaukasse für die Knabenmittelschule für die nächste Sitzung zurückgelegt wird, erschöpft. Für eine nachträglich noch auf die Tagesordnung gesetzte Vorlage, betreffend die neuprojektirte Quellfassung für die Wasserversorgung der Stadt, beantragt Stadtv. Hensel geheime Berathung. Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu und geht daher um $\frac{1}{2}5$ Uhr zu einer geheimen Sitzung über.

—† [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Knoll zu Hannover ist der Kgl. Regierung zu Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Treichel in Löbau nach Elbing, die Amtsrichter Than in Krotoschin nach Bromberg und Kratzenberg in Meseritz als Landrichter nach Bromberg.

Zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde zu Braila in Rumänien ist der Rektor und Hilfsprediger Karl Hartmann, bisher in Johannisburg Ostpr. berufen worden.

[Schützenhaus-Theater.] Vor ausverkauftem Hause ging gestern am Sonntag zum dritten Male in kurzer Zeit der „Rosenmontag" von Erich Hartleben über die Bühne. Gespielt wurde wieder vortrefflich, und die Darsteller ernteten reichen Beifall. Störend war es, daß manche Zuhörer gerade bei solchen Stellen, die recht tragisch wirken sollten, in Lachen ausbrachen. Leute, die einen solchen Mangel an tieferer Auffassung zeigen, sollten doch lieber nicht zur Aufführung einer Tragödie kommen. — Morgen (Dienstag) kommt abermals eine Novität zur Aufführung und zwar Skowronneks „Goldene Brücke". Die „Vossische Zeitung" schreibt über die Erstaufführung in Hamburg: Richard Skowronneks neues Schauspiel „Goldene Brücke" wurde auf der Thaliabühne mit großem Erfolg bei der ersten Aufführung aufgenommen. Die Handlung ist für den Theatergebrauch recht wirksam zurecht gemacht; Skowronnek hat Humor, er hat nicht nur Pathos für seine Gedanken, er weiß auch liebenswürdig zu plaudern. Neben den Hauptfiguren interessiren die Episoden, der alte Vater, der Rechtsanwalt und auch die schmutzigen Charaktere in hohem Maße. Das ganze ist vornehm gemacht, ohne plumpe Effekte, ohne Sensation, aber gerade darum sympathisch berührend und in der Einfachheit ergreifend. Vor allem aber: die Menschen sind keine auf Papier konstruirten Tendenzmenschen, sondern Figuren des Lebens. Man darf wohl annehmen, daß sie überall wie hier den Weg zum Herzen finden werden.

—* [Viktoria-Theater.] Ueber ein Gastspiel der „Friedrich-Wilhelmstädter", die hier am Mittwoch und Donnerstag im Viktoria-Theater spielen werden, schreibt die „Neue Hamburger Zeitung": Die Berliner Gäste haben gestern mit dem Schwank „Onkel Cohn" einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Hauptrolle wurde vorzüglich wiedergegeben. Herr Direktor Max Samst als Onkel Cohn erntete sehr reichen und wirklich verdienten Beifall. Es macht den Eindruck, als sei ihm die Rolle auf den Leib geschrieben. Er hat die glückliche Art, völlig ungezwungen, gleichsam von innen heraussprudelnd, sich echt und unwiderstehlich komisch zu geben.

§ [Der M.-G.-V. „Liederkranz"] begeht am Sonnabend dieser Woche, den 30. November, in den Sälen des Artushofes sein 22. Stiftungsfest.

† [Landwirthschaftlicher Verein.] Den ausführlichen Bericht über die am Sonnabend im Artushof abgehaltene Sitzung des Thorner landwirthschaftlichen Vereins und seine Stellungnahme zur Arbeitsnoth finden unsere Leser im zweiten Blatt.

†| [Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.] hatte zu gestern Nachmittag $\frac{1}{2}5$ Uhr nach dem großen Saale des Schützenhauses zu einem Vortrage eingeladen, zu dem sich auch eine sehr zahlreiche, namentlich aus Damen bestehende Zuhörerschaft eingefunden hatte. Nachdem der Vereinsvorsitzende Herr Redakteur Wartmann die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Herr Maximilian Mehl aus Oranienburg bei Berlin den angekündigten Vortrag über Sonnentherapie bei Lupus, Krebs, Hauttuberkulose, Muttermalen, Hautflechten, Beingeschwüren etc. Redner hat mehr als 7 Jahre an der entsetzlichen Geschwürkrankheit Lupus, auch fressende Flechte (Hauttuberkulose) genannt, auf und in der Nase und Oberlippe gelitten, und alle ärztlichen Mittel dagegen erwiesen sich als erfolglos. In seiner Verzweiflung kam er im Jahrr 1889 durch einen Zufall darauf, die Sonnenstrahlen in einer Lupe aufzufangen und auf die Geschwüre einwirken zu lassen. Der Erfolg war überraschend. Die 2 bis 3 mal behandelten Stellen verheilten vollständig, und er ist seitdem vollkommen von der Krankheit verschont geblieben. Verschiedene hervorragende Aerzte haben sein Verfahren geprüft und vortheilhaft begutachtet. Auch hat Redner, wie er ausführte, seit der Zeit eine große Reihe günstiger Heilerfolge an anderen Personen, die an den oben genannten Krankheiten litten, erzielt. Er benutzt gleichzeitig zwei Lupen und läßt so auf die krankhaften Stellen eine Hitze von 4 bis 8000 Grad Celsius einwirken, wodurch die Geschwüre etc. weggebrannt werden. Die Schmerzen seien ganz gewaltig, dauerten aber nicht länger als die Behandlung. Redner warnte vor der Verwendung des Brennglases durch ungeübte Hände, was sehr gefährlich werden könne, und berührte dann noch die neuerdings in Aufnahme kommende Benutzung des elektrischen Lichtes zu Heilzwecken, die aber mit seiner Methode nichts Verwandtes habe, da er das Sonnenlicht zum Brennen benutze. — Herr Wartmann schloß die Versammlung unter dem Ausdruck des Dankes an den Vortragenden. Ein Theil der Anwesenden nahm dann noch Photographien, die vom Vortragenden ausgelegt waren, in Augenschein.

§ [Der Ortsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine] hatte zu Sonnabend Abend eine öffentliche Versammlung nach dem Saale des „Museum" einberufen, in der, nachdem der Vorsitzende des Ortsverbandes, Herr Buchbinder Witt, die zahlreich Erschienenen willkommen geheißen hatte, der Landtagsabgeordnete und Verbandsredakteur Herr Karl Goldschmidt aus Berlin einen Vortrag hielt über das Thema: „Die deutschen Gewerkvereine und ihre Bestrebungen zur Verbesserung der wirthschaftlichen Lage des Arbeiters". Redner knüpfte an den derzeitigen wirthschaftlichen Niedergang an, der für die Arbeiterschaft leider sehr harte Folgen haben werde. Aber auch bei dem hohen Stande der Industrie seien die Löhne zwar gestiegen, jedoch nicht in demselben Verhältniß, wie die Preise der Lebensmittel. Um sich bessere Verhältnisse zu schaffen, müßten sich die Arbeiter zusammenschließen; nur eine starke Organisation habe hierbei Aussicht auf Erfolg. Ein Hauptvorzug der Organisation sei auch, daß ihre Bestrebungen sich den wirthschaftlichen Verhältnissen anpassen könnten; dies könne z. B. das Gesetz nicht, und darunter litten leicht ganze Industriezweige Schaden. Der Staat könne die Lohnfrage nie regeln; dies sei aber der wichtigste Punkt unter allen, die Arbeiterschaft angehenden Fragen. Für den Schutz der Frauen und Kinder müsse noch mehr geschehen; wenn z. B. eine Frau elf Stunden auf Arbeit sei, könne sie das Hauswesen unmöglich ordnungsgemäß versorgen. Den Achtstunden-Arbeitstag allgemein einzuführen, sei einfach unmöglich; dadurch würde die deutsche Industrie in ihrer Konkurrenzfähigkeit schweren Schaden leiden. Für Frauen aber sollte die Arbeitszeit nicht über 8 Stunden betragen, und die Schutzzeit für Jugendliche müsse bis zum 18. Jahre verlängert werden. Dadurch würde die geistige Fortbildung sehr gewinnen, worauf die Gewerkvereine großes Gewicht legen. Zu einem Streik werde man nur im äußersten Nothfalle und nur nach gründlicher Prüfung der Kassen- und sonstigen Verhältnisse seine Zuflucht nehmen dürfen; sonst schade der Streik mehr als er nütze, und es seien schon sehr viele Streiks unnütz geführt worden. Erst müßten stets alle friedlichen Mittel versucht werden. Die Organisation müsse auch dem Unternehmer imponiren; je stärker die Organisation, je eher werde der Frieden bestehen. England sei die Wiege der bürgerlichen Gleichberechtigung zwischen Arbeiter und Unternehmer, und dort gebe es keine Sozialdemokratie; aber die englischen Gewerkvereine seien groß und mächtig. Solidarität sei nothwendig; wenn aber Arbeiter eine einseitige politische Richtung verfolgen, so leide darunter — im Gegensatz zu England, Frankreich und Amerika — die ganze Arbeiterschaft. Elf Millionen Arbeiter seien in Deutschland in Gewerbe und Industrie beschäftigt, dazu noch 13 Millionen in der Landwirthschaft; aber von allen diesen sei noch nicht eine Million organisirt. Auch die Thorner Gewerkvereins-Organisation müsse viel stärker werden; es beständen hier zwar 7 Ortsvereine, aber die Mitgliederzahl (300) sei viel zu gering. Der Kampf um den wirthschaftlichen Vorrang auf dem Weltmarkt befinde sich noch in den Anfängen, spitze sich aber immer mehr zu. Nicht nur Kapital und tüchtige Ingenieure, sondern auch ein gebildeter, leistungsfähiger, tüchtiger Arbeiterstand sei erforderlich, um den Sieg auf dem Weltmarkt zu erringen und festzulegen. Deshalb möge man mit aller Kraft für die Gewerkvereine wirken und jeder Arbeiter möge ihnen beitreten. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es entspann sich dann noch eine längere Debatte, in der auch verschiedene gegnerische Redner, die den Standpunkt der Sozialdemokratie vertraten, zum Worte kamen. Herr Landtagsabgeordneter Kittler ermahnte die Arbeiter, sich nicht untereinander zu bekämpfen und zu kränken; in friedlichem Zusammenarbeiten würden sie viel mehr erreichen. Von einem anwesenden jungen Kaufmann wurde schließlich eine Resolution vorgeschlagen, nach der sich die Anwesenden mit den Ausführungen des Hn. Goldschmidt einverstanden erklären und alle Arbeiter und Handlungsgehilfen auffordern, den deutschen Gewerkvereinen, dem auch der „Verein der deutschen Kaufleute" angehört, beizutreten. Diese Resolution wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen und alsdann um 11 Uhr Abends die Versammlung geschlossen.

§ [Holz-Einfuhr.] Nach dem soeben herausgegebenen Holz-Einfuhrbericht der Firma M. Sachsenhaus in Danzig pro 1901 sind aus Rußland, russisch Polen und österreichisch Galizien auf der Weichsel via Schilno insgesammt 1749 Traften eingeführt worden, gegen 1808 im Jahre 1900, 2234 im Jahre 1899, 2223 im Jahre 1898 und 1788 im Jahre 1897.

e Gurske, 25. November. Einen Beitrag zu dem Kapitel über die Verrohung der schulentlassenen Jugend liefert folgende That, die in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bei dem Besitzer Scheidler hierselbst verübt wurde. Mehrere angetrunkene junge Burschen brachen dort in den Garten und stahlen die dicht am Haus aufgestellten Bienenstöcke, die sie in einiger Entfernung vom Hause plünderten. Die Körbe sind vollständig in Stücke zerrissen und die Vorrichtungen im Innern der Körbe zerstört. Die obdachlosen Völker, die bei Frost klamm sind und sich nicht wehren konnten sind erfroren. Den Honig, der noch nicht ausgeschnitten war, haben die nächtlichen Uebelthäter, soweit sie ihn bewältigten, verspeist; den Rest ließ man auf die Erde laufen. Jedenfalls sind die rohen Patrone, die die That wahrscheinlich aus Rache verübten, bei ihrem Handwerk gestört worden, da man einen Korb unversehrt fand. Der Vorfall wurde sogleich der Polizei gemeldet und man hofft bestimmt der Thäter, die man vorher auf der Straße singen hörte, bald habhaft zu werden.

## Zwei neue Bände von Bismarcks „Gedanken" u. Erinnerungen!"

Die „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Otto v. Bismarck, von denen bisher bekanntlich zwei Bände existiren, werden demnächst, einer Mittheilung des J. G. Cottaschen Verlags zufolge, eine zweibändige Fortsetzung erfahren, die als „Anhang" zu den bereits erschienenen Ausgaben betrachtet wird. Die Veröffentlichung erfolgt, wie der Verlag der Saaleschen Zeitung erklärt, gemäß dem Willen des verewigten Fürsten Bismarck, der die Anordnung getroffen hatte, daß bestimmte Stücke aus seinem persönlichen Briefwechsel als Beläge und Ergänzungen seiner selbstbiographischen Darstellung der Oeffentlichkeit übergeben werden sollten, und zwar hat er diese Briefe, die sich beim Ordnen seines Nachlasses in Mappen eingelegt vorfanden, selbst vorfanden, selbst bezeichnet. Die Bearbeitung ist durch Professor Dr. Horst Kohl derart erfolgt, daß jeder der beiden Bände völlig in sich abgeschlossen ist. Im ersten Bande, der „Kaiser Wilhelm I. und Bismarck" betitelt ist, wird der Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm I. und Bismarck durch den langen Zeitraum der Arbeiten und Kämpfe bis zum Lebensabend des Kaisers wiedergegeben, und zwar legte Bismarck, wie der Verlag bemerkt, auf die Veröffentlichung dieser Korrespondenz besonderen Werth, „weil sie ihm besser als alles Andere das einzigartige Verhältniß zu bezeugen schien, in dem er zu seinem allerhöchsten Herrn stand." Mehr Interesse, schreibt Cotta, dürfte unseres Erachtens der zweite Band, „Aus Bismarcks Briefwechsel", hervorrufen, weil dieser enthalten soll, was Fürst Bismarck aus seinem Briefwechsel mit anderen hervorragenden Zeitgenossen, insbesondere mit Fürsten und Staatsmännern, zur Veröffentlichung bestimmt hat. „Es ist." so sagt der Verlag, „ein unschätzbarer Beitrag zur Geschichte unserer Zeit bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. Glänzend tritt insbesondere Kaiser Friedrich mit seinem freien Geiste, seiner edlen Offenherzigkeit, seiner unablässigen Fürsorge für Preußens und Deutschlands Größe in die Erscheinung." — Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man in diesem zweiten Bande einen Theil dessen findet, was man in dem bisher vermißten dritten Bande der „Gedanken und Erinnerungen" zu finden hoffte. Den verstorbenen Fürsten Bismarck über den Kaiser Friedrich urtheilen zu hören, dürfte allerdings mehr als eine Ausgrabung alter Reminiscenzen sein, sondern eher einer Offenbarung gleichen, die in Bismarcks Zeit für unsere Zeit geschrieben ist, und welche deshalb auch wohl interessante Streiflichter auf das Regime des dritten Kaisers, mit dem sich Bismarck bekanntlich nie völlig auszusöhnen vermocht hat, werfen dürfte. Jedenfalls werden die angekündigten Veröffentlichungen nicht minderes Interesse finden, als die „Gedanken und Erinnerungen" bis heute in wachsendem Maße gefunden haben.

## Vermischtes.

Der Typhus in Gelsenkirchen (Westfalen) ist jetzt fortgesetzt in der Abnahme begriffen. In der Zeit vom 16. bis 23. November hat sich die Zahl der Typhuskranken im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen von 1008 auf 803 verringert. Genesen sind 240, gestorben 10 Personen.

Vom Grafen Tolstoi. Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet vom Sonnabend aus Jalta: In den letzten Tagen hat sich der Gesundheitszustand Tolstois verschlechtert; der Kranke verläßt das Zimmer nicht.

Zum Naphtha-Segen. Baku, 24. November. Die große Fontäne, welche seit dem 17. d. Mts. auf dem von der Baluschen Naphtagesellschaft gepachteten, der Krone gehörigen Terrain in Bibi Eibat springt, liefert immer noch täglich ungefähr eine Million Pud Naphta; die Naphtapreise haben infolgedessen einen Rückgang erfahren und betragen am Orte 6 Kopeken und an Fabriken geliefert $6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{4}$ Kopeken. — In Ssabuntscha springt seit dem 21. d. Mts. eine Fontäne auf dem Gelände der Gesellschaft Najguli.

Steigendes Papier. Ein Abonnent in Stuttgart sendet der „Fr. Ztg." folgende Verse, von denen man sagen kann, daß sie ihren Titel „Zeitgemäß" leider in der That verdienen. Sie lauten:

Zeitgemäß.

Der Bankdirektor verduftet
Das Unternehmen verkracht —
Da hab ich aus meinen Papieren
Den Kindern Drachen gemacht.
Ich gehe mit ihnen ins Free,
Wenn frisch die Winde wehen,
Dann kann ich doch meine Aktien
Noch einmal steigen sehn.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. November. Dem Staatssekretär des Innern Grafen von Posadowsky ist von dem Leiter der Deutschen Südpolar-Expedition nachstehende Depesche zugegangen: Kapstadt, 23. Nov. Expedition glücklich eingetroffen. Alle wohl. Verzögerung durch Wetter. Ascension, weil unnöthig, aufgegeben. Aufenthalt zehn Tage zur Reinigung auf Dock. Drygalski."

Paris, 24. November. Heute Mittag fand auf dem Montmartre-Friedhof die Enthüllung des von dem dänischen Bildhauer Hasselrichs geschaffenen Heinedenkmals statt.

Wildpark, 24. November. Der Kaiser und die Kaiserin reisten um 11 Uhr Abends ab. Sie fahren bis Neu-Münster zusammen, von wo die Kaiserin sich nach Plön begiebt, während der Kaiser nach Kiel fährt.

Johannisburg, 22. November. In einem Kampfe mit dem Kommando Buys bei Villersdorp wurde der Kommandant der englischen Truppen getödtet. Drei englische Offiziere verwundet, eine Abtheilung der Mannschaften des Eisenbahnregiments wurde von den Buren gefangen genommen. Auch andere britische Truppentheile hatten Verluste. Die Eisenbahntruppen waren von Buren des Kommandos Buys umzingelt, das vom Kommando Roß verstärkt war.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,82 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.W.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 26. November: Wolkig, Niederschläge. Ziemlich milde. Stark windig.

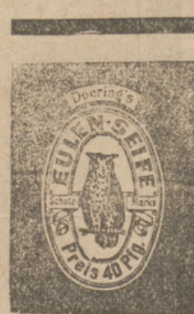
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 40 Minuten. Untergang 3 Uhr 53 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 42 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 34 Minuten Nachm.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 25. 11. | 23. 11. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest. | fest. |
| Russische Banknoten | 216 00 | 216 25 |
| Warschau 8 Tage | 215 80 | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | 85,30 | 85,30 |
| Preußische Konsols 3% | 89 50 | 89,50 |
| Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% | 100 50 | 100,50 |
| Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg. | 100,50 | 100,50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 89,70 | 89 30 |
| Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% | 100,50 | 100 60 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 86,50 | 86 40 |
| Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II. | 96,70 | 96 60 |
| Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% | 97,70 | 97,00 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 102 25 | 102,25 |
| Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$% | 97,10 | 97,10 |
| Türkische Anleihe 1% C | 26,40 | 26 30 |
| Italienische Rente 4% | 99,70 | 99,60 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 77 60 | 77 30 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 178,30 | 175,75 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 183,75 | 195 50 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 162 80 | 162 00 |
| Laurahütte-Aktien | 184 75 | 183 75 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | —,— | —,— |
| Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$% | —,— | —,— |
| Weizen: Dezember | 164,25 | 163,50 |
| Mai | 168,50 | 168 25 |
| Juli | —,— | —,— |
| Loco in New-York | $82\frac{3}{4}$ | $82\frac{7}{8}$ |
| Roggen: Dezember | 139,00 | 138,25 |
| Mai | 144 10 | 143,25 |
| Juli | —,— | —,— |
| Spiritus: 70er loco | 31,30 | 31,10 |

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $2\frac{3}{4}$%.


## Ein falscher Glaube.

Im Volke glaubt man vielfach, daß eine Toiletteseife desto billiger sei je weniger sie im Einkauf kostet, Falscher Glaube! Die billigen Füllseifen sind die theuersten. denn sie verwaschen sich zu rasch. Nehmen wir an, mit einer fettarmen Füllseife, die vielleicht nur 25 Pf. kostet wascht man sich 50mal. mit Doerings fettreicher Eulen-Seife die überall 40 Pfg. im Einkaufe kostet, aber 100mal, welche Seife ist nun die billigste? Unstreitig Doering's berühmte Eulen-Seife und dabei hat der Käufer die Gewißheit, daß er mit Doering's Eulen-Seife die beste von allen existirenden Toilettenseifen erworben hat. Gibt es da noch ein Besinnen?



sind die eiweißreichsten, ergiebigsten und bekömmlichsten und werden zu wirklichen Fabrikpreisen (M. 1.40 bis M. 2.40 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg geliefert. Filialen in den großen Städten.

Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.



Gestern Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

# Otto Danielowski

im Alter von 55 Jahren und 8 Tagen.
Dies zeigt betrübt an

**Im Namen der Hinterbliebenen**
Frau Baurath **Olga Schmidt**
geb. **Danielowski.**

Thorn, den 25. November 1901. Berlin, Alt Moabit 77.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Seglerstr. Nr. 7 aus statt.

---



Am Sonnabend, den 23. d. Mts., Abend 11 Uhr verstarb hierselbst meine innigstgeliebte, treue Schwester, die frühere Lehrerin

# Angelika Hamilton.

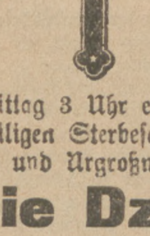
Ein sanfter Tod erlöste sie von mehrwöchentlichen qualvollen Leiden.

In tiefster Betrübniß zeigt dieses an

**Hugo Hamilton.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Mauerstraße Nr. 6 auf dem neustädtischen Kirchhof statt.

---



Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden versehen mit den heiligen Sterbesakramenten meine innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

# Frau Marie Dziwulska

im Alter von 86 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an
Thorn, den 25. November 1901.

**J. Baczmanski.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Mocker, Lindenstr. 41 aus, auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

---



Statt besonderer Meldung.

Der unerbittliche Tod entriß uns gestern Abend nach kurzem schweren Leiden unsern geliebten

# Rudi

im Alter von $2^3/_4$ Jahren.
Im tiefsten Schmerz
Thorn, d. 25. Novbr. 1901.

**Otto Paleschke und Frau.**

---

## Bekanntmachung.

**Dienstag, 26. November cr.,**
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf dem alten Festungsschirrhofe **verschiedene Geräthe und Materialien, wie Maurer-, Zimmer- und Schmiedehandwerkzeuge u. A. m.** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer um $8^{45}$ auf dem alten Festungsschirrhofe.

Thorn, den 22. November 1901.

**Königliche Fortifikation.**

---

**2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.**

---

## Bekanntmachung.

Die Kirchendienerstelle bei der hiesigen altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde soll wegen Kränklichkeit des jetzigen Inhabers möglichst bald andererweit besetzt werden, und fordern wir Bewerber auf ihre bezüglichen Gesuche bis zum 15. Dezember cr. bei uns einzureichen.

Das jährliche Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung oder 90 Mark Wohnungsentschädigung ungefähr 350 Mark. Für die Bedienung der Kirchenöfen wird außerdem eine besondere Entschädigung gewährt.

Thorn, den 15. November 1901.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Der Verkauf von **Nachlaßgegenständen** findet am
**am Freitag, 13. Dezember cr.,**
von Vorm. 10 Uhr ab
im Bürger-Hospital hierselbst statt.

Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn, den 19. November 1901.

**Der Magistrat.**
Abtheilung für Armensachen.

---

**ff. Harzer Handkäschen,**
aus garantiert fetten hiesigen Bauernquark versendet das Postkolli zu Mk. 3,25 franko.
Güntersberge i. H.

**W. Rienäcker.**

Bei Abnahme größerer Posten entsprechend billiger.

---

Gutes flaschenreifes
# Grätzerbier
empfiehlt
**Max Pünchera,**
Selterfabrik,
**Brückenstraße 11.**

---

**Vermouthwein.**

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Originalpreisen.

The Continental Bodega Company.
Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine:
Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....



Niederlage in: **Thorn**
bei: **A. Kirmes**
Elisabethstr.

Glasweiser-Ausschank in Original-Fässern.

Glasweiser / Flaschenweiser } Verkauf

---

## Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 23. November 1901 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Sohn dem Lazareth-Inspektor August Ulbrich. 2. S. dem Arbeiter Albert Otto. 3. Tochter dem Kaufmann Oswald Gehrke. 4. T. d. Restaurateur Joseph Brüggemann. 5. Tochter dem Schneider Johann Jankowski. 6. S. dem Apothekenbesitzer Vinzent Kawczynski. 7. S. dem Schiffsgehilfen Stanislaus Strzelcki. 8. S. dem Vicefeldfebel Valentin Koziorz. 9. T. dem Schmied Joseph Munszkowski. 10. T. dem Schiffsgehilfen Konrad Cyckowski. 11. S. dem Maler Emil Ziebart. 12. S. dem Zimmergesellen Boleslaw Mirowski. 13. S. dem Arbeiter Vincent Melkowski. 14. T. dem Arbeiter Franz Wisniewski. 15. Tochter dem Kgl. Oberleutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt Erich Höhne von Wranke-Deminski. 16. S. dem Töpfer Anton Mojzeszewicz. 17. T. dem Instrumentenmacher u. Klavierstimmer Karl Schulz. 18. T. dem Kaufmann Gerhard Goebel. 19. S. dem Schiffseigner Viktor Brzezicki.

**Sterbefälle.**

1. Wittwe Anna Wölke geb. Schulz $61^3/_4$ Jahre. 2. Willi Theil $1^3/_4$ M. 3. Mühlenwerkmeisterfrau Auguste Nafilowski geb. Constanz $73^3/_4$ J. 4. Musketier Lorens Sonntag $21^1/_4$ Jahr. 5. Elisabeth Maser $4^1/_2$ M. 6. Schuhmachergeselle Cizewski $32^3/_4$ J. 7. Elfriede Franke 1 M. 8. Arbeiterfrau Rosalie Górzeński geb. Sawicki $38^1/_2$ J. 9. Arbeiter Wilhelm Jahnke $42^1/_3$ J. 10. Else Patschke $4^1/_4$ J. 11. Hildegard Heidenreich 20 Tage. 12. Hans-Edwin Grunert $6^1/_3$ Jahr.

**Aufgebote.**

1. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Franz Glawe-Rudak u. Louise Vierrath. 2. Arbeiter Hermann Giebel und Anna Treise, beide Halberstadt. 3. Arbeiter Karl Schulze u. Agnes Finke, beide Hordorf. 4. Feldwebel Gustav Retzlaff-Rudak und Ida Blümke-Lobsens. 5. Arbeiter Wladislaus Okrol und Anna Funck, beide Danzig. 6. Kgl. Schutzmann Hermann Witt-Berlin und Anna Wilhelm. 7. Kgl. Amtsrichter Dr. jur. Mieczislaw Paszotta und Maria Zynbrowski-Tuchel. 8. Arbeiter Carl Mucke-Sandersdorf und Henritte Wilke-Brehna. 9. Gasanstaltsarbeiter Carl Jentsch und Louise Aßmann, beide Breslau. 10. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Heinrich Hoffmann und Cälilie Elke-Mocker.

**Eheschließungen.**

1. Lagermeister Alfred Mattes-Berlin mit Cäcilie Bulinski. 2. Tischler Albert Drews-Berlin mit Wittwe Anna Lenkait geb. Zitllau. 3. Mauregeselle Franz Plitt mit Agnes Pauschke-Gruneberg. 4. Sanitätssergeant im Pionir-Btl. Nr. 2 Wilhelm Bartel-Stettin mit Anna Fleischfresser. 5. Fleischer Carl Wachholz mit Bertha Gerth. 6. Sergeant im Ulan-Regt. Nr. 4. Johann Will mit Martha Ninierza. 7. Gutsbesitzer Andreas Rudnyin Rußland mit Michaelina v. Wierzbicki.

---

**Wohnung,**
**Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15** von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

**G. Soppart,** Bachestraße 17, I.

---

## Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes:

# Concert Paul Bulß

Königlicher Kammer- und Hofopernsänger
unter Mitwirkung der Pianistin
**Fräulein Therese Pott aus Köln.**

Nach einer Pause von einigen Jahren wird **Paul Bulss** hier wieder einen **Liederabend** veranstalten, auf den ich hiermit die vielen alten Freunde und Bewunderer des Sängers aufmerksam zu machen mir erlaube.

Auch dieses Konzert wird sich meinen bisherigen Arrangements würdig anschließen und bitte ich alle Musikfreunde den Künstler bei seinem diesmaligen fünften hiesige Auftreten ebenfalls durch ein volles Haus zu erfreuen.

**Karten à** 3 Mk. (nummeriert), 1,50 (unnummeriert), 1 Mk. (Stehpla und Schüler) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

# Kreistag

**auf Sonnabend, den 14. Dezember 1901.**
**Nachmittags 1 Uhr**
**im grossen Saale des Kreishauses**
anberaumt, zu welchem ich ergebenst einlade.

Thorn, den 16. November 1901.

**Der Landrath**
**von Schwerin.**

**Tages-Ordnung:**

1. Beschlußfassung über die vom Kreise zu übernehmende Provinzialbeihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden im Landkreise Thorn.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1900.
3. Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste für die Amtsbezirke Mocker und Papau.
4. Wahl mehrerer Schiedsmänner bezw. Stellvertreter derselben.
5. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.
6. Wahl von drei Mitgliedern zur Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen.

---

**Fahnen,**
**Reinecke, Hannover.**

---

**Darlehen**
von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding., sow. Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an
**H. Bittner & Co., Hannover 260**

---

**Kl. Wohnung** 2 kl. Stub. u. Küche zum 1. Januar versetzungshalber zu vermiethen.
**Gerechtestr. 27, II.**

---

**Hochherrsch. Wohnung,**
I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

---

**Ein freundl. möbl.**
**Vorderzimmer**
sofort billig zu vermiethen.
**Coppernikusstraße 24, I.**

---

**Zu vermiethen**
in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
**1 Laden** nebst 2 Stuben, sowie
**Geschäfts-Kellerräume,**
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

---

**1 herrschaftl. Wohnung**
**Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12** von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
**G. Soppart,** Bachestraße 17. I.

---

# Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50**
zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.
zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.
zu haben in der
**Expedition der „Thorner Zeitung."**

---

**1 Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

**Theater in Thorn.**
**Schützenhaus.**
**Dienstag, den 26. November cr.**
**Große Novität:**
**Die goldene Brücke.**
Lustspiel in 3 Akten v. Rich. Skowronnek.

---

**Viktoria-Theater.**
Nur 2maliges Gastspiel
der ehem. Mitglieder des
**Berl. Friedr. Wilhelmstädt-Theaters**
unter der Direktion **Max Samst.**
**Mittwoch, den 27. November:**
**Onkel Cohn**
oder:
**Ein gesunder Junge.**
Schwank in 4 Akten von Rud. Schwarz
**Donnerstag, den 28. November:**
**Moritz Silberstein.**
Schwank in 3 Akten von R. Schwarz.
**Billet-Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski.**
Alles Nähere die Zettel.

---

**Thorner Liedertafel**
**Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr**
**Probe im Artushof**
(Spiegelsaal) Pünktlich und vollzählig.

---



**Heute Dienstag:**
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
**Hermann Schlee,**
Heiligegeiststraße.

---

**Stadttheater in Bromberg.**
**Spielplan.**

Dienstag, den 26. November 1901: (Novität zum 1. Male): **Sein Doppelgänger.** Schwank in 3 Akten von Hennequin und Duval.
Donnerstag, den 28. November 1901: **Der Tugendring.** Operette von Hirschel und Roth.
Freitag, den 29. November 1901: **Sein Doppelgänger.**
Sonnabend, den 30. November 1901: (zu kleinen Preisen): **König Heinrich der Vierte.** (II. Theil).

---

Die von Herrn Hauptmann **Crohn** innegehabte
**Wohnung,**
**Brombergerstraße 52,** II. Etage, best. aus 5 Zimmern 2c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres
**Brombergerstraße 50.**

---

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.